

ÜBER DAS AN HIMMEL REICHE LEBEN MT 13,1-9 GEHALTENE SIND WIR

Der grosse Sämann sät sich bis heute mit seiner Phantasie in unsere Gedanken und unser Leben. Wir entdecken in uns die Sehnsucht aufzubrechen, um mit ihm diese Erde zu einem Reich der Liebe und der Wahrheit, des Friedens und der Gerechtigkeit werden zu lassen. Samenkörner - Worte und Gedanken - kernige Ideen von Versöhnung mit Gott und miteinander, fallen uns ins Herz und in die Seele und tun uns wohl. Zugleich rufen sie uns heraus ins Wachsen und Reifen, und in die Nachfolge des Sämannes aus Nazareth. Von ihm Gehaltene, sind wir und zugleich Ausgestreute. Wir werden durch ihn zu Haltgebenden und Ausstreuenden einer Lebensart, die anderen Menschen ins Wachsen und Reifen helfen kann.

KARL W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht]

ÜBER DAS WACHSEN DES HIMMELREICHES IN UNSEREM LEBEN DER SÄMANN UND SEIN VIERFACHES ACKERFELD IN UNS MT 13,1-23¹

An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees.

2 Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich; die Leute aber standen am Ufer.

3 Und er sprach lange zu ihnen in Form von Gleichnissen.

Er sagte: Ein Sämann ging aufs Feld, um zu säen.

4 Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen sie.

5 Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war;

6 als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte.

7 Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat.

8 Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach.

9 Wer Ohren hat, der höre!

10 Da (Nachher) kamen die Jünger zu ihm und sagten: Warum redest du zu ihnen in Gleichnissen?

11 Er antwortete: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu erkennen; ihnen aber ist es nicht gegeben.

12 Denn wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat.

13 Deshalb rede ich zu ihnen in Gleichnissen, weil sie sehen und doch nicht sehen, weil sie hören und doch nicht hören und nichts verstehen.

14 An ihnen erfüllt sich die Weissagung Jesajas: Hören sollt ihr, hören, aber nicht verstehen; / sehen sollt ihr, sehen, aber nicht erkennen.

(Jes 6,9f)

*15 Denn das Herz dieses Volkes ist hart geworden /
und mit ihren Ohren hören sie nur schwer /
und ihre Augen halten sie geschlossen, /
damit sie mit ihren Augen nicht sehen /
und mit ihren Ohren nicht hören, /
damit sie mit ihrem Herzen / nicht zur Einsicht kommen, /
damit sie sich nicht bekehren und ich sie nicht heile.*

¹ S. Einleitung/Kommentar der Einheitsübersetzung (1-9) Mk 4,1-9; Lk 8,4-81-53: In der Rede über das Himmelreich fasst Matthäus sieben Gleichnisse zusammen, die vom Reich Gottes handeln. Drei dieser Gleichnisse finden sich auch bei Lukas, davon zwei auch bei Markus, vier gehören zum Sondergut des Evangelisten: Unkraut unter dem Weizen, Schatz und Perle, Fischnetz. Alle Himmelreichsgleichnisse setzen voraus, dass das Reich Gottes bereits mit dem Wirken Jesu anbricht.

16 Ihr aber seid selig, denn eure Augen sehen und eure Ohren hören.
17 Amen, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben sich danach gesehnt zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.
18 Hört also, was das Gleichnis vom Sämann bedeutet.
19 Immer wenn ein Mensch das Wort vom Reich hört und es nicht versteht, kommt der Böse und nimmt alles weg, was diesem Menschen ins Herz gesät wurde; hier ist der Samen auf den Weg gefallen.
20 Auf felsigen Boden ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort hört und sofort freudig aufnimmt,
21 aber keine Wurzeln hat, sondern unbeständig ist; sobald er um des Wortes willen bedrängt oder verfolgt wird, kommt er zu Fall.
22 In die Dornen ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort zwar hört, aber dann ersticken es die Sorgen dieser Welt und der trügerische Reichtum und es bringt keine Frucht.
23 Auf guten Boden ist der Samen bei dem gesät, der das Wort hört und es auch versteht; er bringt dann Frucht, hundertfach oder sechzigfach oder dreißigfach.

Vorbemerkung Mt 13,1-53:

SIEBEN GLEICHNISSE, WIE CHRIST – SEIN, BESONDERS IN EINER SITUATION DER BEDROHUNG, GELEBT WERDEN KANN

In der Rede über das Himmelreich faßt Matthäus sieben Gleichnisse zusammen, die vom Reich Gottes handeln. Drei dieser Gleichnisse finden sich auch bei Lukas, davon zwei auch bei Markus, vier gehören zum Sondergut des Evangelisten: Der Sämann, das Unkraut unter dem Weizen, das Senfkorn, der Sauerteig, der Schatz und die Perle und das Fischernetz der Engel.

*Alle Himmelreichsgleichnisse setzen voraus, daß das Reich Gottes bereits mit dem Wirken Jesu angebrochen ist. **Gott ist der Handelnde an den und unter den Menschen.***

In den Gleichnissen wird in sieben Schritten ein Weg angeboten, wie die ersten Christen ihr Leben, ihr Wachsen und Reifen in der Nachfolge, und Widerfahrnisse ihrer Gemeinschaft neu verstehen können. Zum ersten Schritt gehört: Das Leben aus dem Gehaltensein von Gott zu verstehen, sich beschenkt erfahren mit göttlicher Kraft – von kraftvoller „Phantasie“ in ein Leben gerufen, aus dem immer Neues wachsen kann. Sie können sich als Korn ausstreuen lassen unter die Menschen und können darauf bauen, dass aus dem gehalten und ausgestreut werden durch Gott, wunderbares erwächst.

Der Kontext Jesu

DIE BEDROHUNG UND ANFEINDUNG DURCH PHARISÄER UND SCHRIFTGELEHRTE

Der Kontext Jesu als er über den Sämann spricht ist die Auseinandersetzung mit Pharisäern und Schriftgelehrten:

Sie wollen ihn umbringen, weil er am Sabbat heilt.

Sie verdächtigen ihn mit dem Teufel einen Pakt geschlossen zu haben.

Sie fordern (zum Schein) ein Zeichen, weil sie versuchen einen Grund zu finden, um ihn verurteilen und umbringen zu können.

DAS UNVERSTÄNDNIS UND DIE MISSBILLIGUNG DURCH SEINE FAMILIE

Seine Familie kommt, um ihn nach Hause zu holen. Sie halten ihn (wie Markus deutlicher schreibt:) für „von Sinnen“ – sie halten ihn für verrückt - und wollen ihn deshalb nach Hause holen.

Vielleicht wussten sie auch von der Bedrohung und wollten ihn schützen.

Da geht er an den See.

13:1 An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees.

Er geht hinaus aus dem eigenen Haus ans Ufer des Sees. Möglicherweise sucht er Ruhe. Das Gebet. Nachdenken und das Bei-sich-selbst-sein. Er stellt sich seinem Leben. Er geht zur Quelle, setzt sich dorthin, wo er den Blick in die Weite und in die Tiefe richten kann.

Es ist wunderbar und himmlisch in der Sonne und am Wasser des Sees zu sitzen, den Blick in die Weite schweifen zu lassen und zugleich von der Tiefe zu wissen. Die Nähe des Wassers ist energetisch ausgleichend und zugleich erfrischend und anreichernd für die Phantasie, sie weckt neue Lebenskräfte.

13:2 Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich; die Leute aber standen am Ufer.

Jener Tag, an dem das geschieht, wird zu einem besonderen Tag der „Er-Innerung“ und des Neubeginns, was zum Himmelreich unter den Menschen gehört.

Verlasse also hiermit jetzt auch dein eigenes Haus, setze Dich ans Ufer Deines Lebens, schau auf den See, behalte den Blick in die Weite und halte Kontakt mit deiner Tiefe. Lass Dich anreichern mit den Ideen und Phantasien von einem „himmel – reichen“ Leben als Mensch. Beginne damit wahrzunehmen, was sich alles in Deinem Leben angesammelt hat.

Viele Menschen versammeln sich, die ihn in ihrem Leben früher gesucht und jetzt gefunden haben. Die Erinnerungen an alles Mögliche, das Gelebte und Ungelebte, mögen ihnen am Rande auftauchen.

Um sie alle von Angesicht zu Angesicht ansehen zu können, steigt er in ein Boot. Er braucht für die Orientierung am Himmelreich Distanz und anschauende Nähe zugleich. Es ist das Boot seiner Freunde, Simon und Andreas, in deren Haus und Familie er „wohnt“. Er steigt ins Lebensboot der vertrauten Menschen, dahin, wovon sie ihr Leben bestreiten. Es geht ihm um eine Begegnung und einen Dialog im Gegenüber miteinander, und dazu gehört: man muss sich ansehen.

Beginne das Himmelreich dadurch wachsen zu lassen, dass du in das Lebensboot vertrauter Menschen einsteigst. Wage das „Ins Boot steigen“. Es bedeutet ja sich ins Boot von mit Namen bekannten Menschen, ins Boot des realen und existenziellen

13:3 Und er sprach lange zu ihnen in Form von Gleichnissen.

Er sagte: Ein Sämann ging aufs Feld, um zu säen.

Lebens, vielleicht auch eben wie in jenen Tagen zugleich in das Boot von Freunden - Petrus und Andreas - und zugleich in das Boot neuer Anfänge in der Kirche zu begeben, die sich neu in unterschiedlichen Zusammenhängen konstituieren, wie in den Tagen der Gemeinschaft der Zwölf.

Es geht um eine neue Art der Begegnung, von Angesicht zu Angesicht, einen Dialog im Gegenüber. Das gegenseitige gewährte, wertschätzende „Ansehen“ gehört unabdingbar dazu. Schon allein daraus ergibt sich ein veränderter Blick.

Betrachte, wer die Personen am Ufer deines Lebens sind, die auf eine Botschaft von Dir warten. Schau sie aufmerksam und wertschätzend an, nimm den inneren Dialog auf.

Aus dem Sprechen miteinander und im inneren Austausch ergibt sich das neue Verstehen: Das ganze Leben wird wie ein Gleichnis, in dem Gott am Werk ist.

Ich erinnere mich an meinen Onkel, von dem ich den Namen Karl trage. Er hat mich als kleinen Jungen mitgenommen auf das Feld. Ich sehe ihn noch vor mir mit der grünen Bütte mit dem Korn, die er an die rechte Seite geschnallt, trug. Bevor er säte, prüfte er das Getreide und lies die Körner durch die Hand gleiten. Ich werde nicht vergessen, wie wertschätzend und fast liebevoll sein Ausdruck dabei war. Dann ging er und warf das Getreide in grossen Gesten aus. Heute ist mir sehr bewusst, dass der Sämann das Korn halten muss, bevor er es säend in den Acker wirft.

Das aufmerksam und prüfend liebevolle Gehalten werden des Samenkorns vom Sämann ist der Ausgangspunkt für alles Wachsen und Reifen.

Ich erinnere mich an meine Mutter, die mich abends zu Bett brachte, mich im Arm hielt und mich das Beten lehrte. Sie hat ein Samenkorn gesät, das aufgegangen ist: die Beziehung zu Gott.

Ist der Beginn des Himmelreiches das Gehalten sein? Wir wissen wie wichtig es für ein kleines Menschenkind, sein Wachsen und Reifen ist, schon am Anfang des Lebens Menschen zu finden, die es liebevoll halten. Die gesunde Entwicklung des Menschen ist davon abhängig. Wir erfahren es selbst wie wohltuend im Glück und wie notwendig uns im Leid Menschen sind, die uns im Arm halten, aushalten und Halt geben.

Gehaltene sind wir Menschen und unser Halt sind liebevolle Menschen, deren Gegenwart uns ein Stück Himmel bedeutet. Zugleich ist Gott unser tragender Halt. Wir können Innehalten und uns von IHM halten lassen. Einander Halt geben ist umso nachhaltiger möglich als wir von IHM gehaltene sind und uns als solche erfahren und wissen. Indem wir von IHM ausgehalten werden, können wir einander aushalten.

Der Sämann nimmt die Saat in die Hand, hält sie und streut sie in die Erdscholle.

Die Saatkörner in die Hand nehmen und halten, beieinander sein und ein Wort des Dankes sagen... Gottes Wort in unserem Mund...

Die Saatkörner in die Hand nehmen und halten, beieinander aushalten und das Wort der Versöhnung aussprechen... Gottes Wort in unserem Mund ...

Die Saatkörner in die Hand nehmen und halten, füreinander die Schwierigkeit aushalten und das Wort formulieren, das Perspektiven eröffnet ... Gottes Wort in unserem Mund ...

Die Saatkörner in die Hand nehmen und halten, dem Menschen, der so anders ist als ich und der so anders denkt als ich, das Konstruktive anbieten und die Situation hoffnungsvoll benennen... Gedanken der Hoffnung aussprechen ... Gottes Samenkorn in unserem Mund.

Wenn wir uns als Gehaltene erfahren, ist unser Leben an „Himmel“ reich und wir selbst können „gedeihen“.

Wir werden fähig, selbst zu Menschen zu werden, die auf das Feld ihres Lebens gehen, um Fruchtbare in die aufgeworfenen Schollen der Erde zu streuen. So begreife ich uns Menschenkörner ebenso: Wir selbst sind von Gott auf diese Erde, in dieses Leben, auf diesen Acker Erde, geworfen. Er hält uns achtsam und voller Wertschätzung in der Hand, um dann mit uns über die Erde zu gehen und uns mitten unter die Menschen und deren Leben zu streuen. Und zugleich betrachte ich, wie Gott seine Ideen und Phantasien von einem Reich der Liebe und Wahrheit, des Friedens und der Gerechtigkeit in alle Menschenherzen und Seelen sät, um das Reich Gottes auf dieser Erde wachsen zu lassen.

„Und du hast mich gehalten Gott, ohne Worte, ohne Zeit, du hast mich einfach nur gehalten. Und ich war gehalten werden und erfüllt werden und aus lauter Gehaltensein wuchs in mir die Sehnsucht zu antworten. In mir wuchs nichts anderes als Hingabe, da war kein Schrecken mehr und keine Furcht, nur Stille. Mich verlangte nach nichts und es war reine Fülle und wie ein schmerzliches Sehnen nach Dir, Gott, nach Berührung und Wärme. Es gab keine Zeit mehr und keine Worte und wir flossen ineinander und ich floss über und ich war nicht leer. Ich war im Dunkel und in der Dunkelheit war ich nicht verloren und das Sehnen war wie Fülle, ich konnte sie kaum halten und wurde doch in allem gehalten. Du warst der Sämann und du hast mich gehalten.“ (n. Janet Morley)

Das Leben Jesu war solches säen, geben, aus vollem inneren Glück des Gehaltenseins. Das, was in ihm war, konnte er an jenem Tag in die Erde der Herzen derer säen, die ein offenes Ohr für ihn hatten.

„Ich halte Jesus von Nazareth für den glücklichsten Menschen, der je gelebt hat. ...die Kraft seiner Phantasie muss aus dem Glück heraus verstanden werden, das in ihm war. Alle seine Phantasie ist verwoben in das Glück des Gelingens von menschlichem Leben, sie lässt sich etwas einfallen und sprengt immer wieder die Grenzen.

Seine Phantasie befreit Menschen zum Wachsen in eine neue Weite, die sie in der Gefangenschaft ihres Opferdaseins, der Repression, der Rache und der Zerstückelung ihrer Menschlichkeit nicht einmal ahnten.

Er ist ein Mensch, der seine Umgebung mit Glück ansteckt, der seine Kraft weitergibt, der verschenkt, was er hat, sich selbst. Seine Phantasie mit Menschen und dem Leben umzugehen, wird aus dem Glück des Gehaltenseins vom Vater geboren. Selbst sein Tod, erlitten als tragisches Scheitern und Gottverlassenheit wurde in der Auferstehung zum neuen Leben als ausgehalten und gehalten von Gott erwiesen. Selbst sein Gang in die Hölle zu den absolut Glücklosen war ein Gang in die Freiheit.

Vom Vater des Lebens gehalten, wurde er für die Verzweifelten in ihren Höllen zum Halt und zum Weg ins Leben. Seinen Satz „Ich bin das Leben“ hat er gelebt und niemals zurückgenommen. (n. Dorothee Sölle)

Er sät sich heute mit seiner Phantasie in unsere Gedanken und unser Leben und wir entdecken in uns die Sehnsucht aufzubrechen, um mit ihm diese Erde zu einem Reich der Liebe und der Wahrheit, des Friedens und der Gerechtigkeit werden zu lassen. Samenkörner - Worte und Gedanken, kernige Ideen von Versöhnung mit Gott und miteinander, fallen uns ins Herz und in die Seele und tun uns wohl. Zugleich rufen sie uns heraus ins Wachsen und Reifen, und in die Nachfolge des Sämanns.

Gehaltene, die wir sind und Ausgestreute, werden wir zu Haltgebenden und Ausstreuenden einer Lebensart, die anderen Menschen ins Wachsen und Reifen helfen kann.

13:4 Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg, und die Vögel kamen und fraßen sie.

(Zweiter Teil)

Seine Lebensart und Lebenskraft kann jedoch nicht ohne innere und äussere Widerstände gewonnen werden. Die erste Art der Abwehr und des Widerstandes sind die alten Gleise und ausgefahrenen Wege der Gewohnheiten, die uns festhalten und nicht so leicht loszuwerden sind. Auf den festgefahrenen Wegen unseres Lebens geschieht es leicht, dass alte Muster im Denken und Erleben, im Wahrnehmen und Verhalten wie gefräßige Vögel am Weg unsere Phantasie und guten Ideen zunichte

13:5 Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war;

13:6 als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte.

machen. Die guten Vorsätze genügen nicht und die Intentionen reichen nicht, um das neue Leben keimen zu lassen.

Der felsige Boden mit wenig tiefer Erde ist die zweite Weise der Abwehr des neuen Lebens. Alles muss schnell und sofort sichtbar sein. *«Ein Mann kommt zu einer Änderungsschneiderei. Er fragt den Schneider: Können sie mich bis morgen ändern?»*

Ein neues Leben als Mensch und das Menschwerden braucht wie das Wachsen des Korns seine Zeit und die Verwurzelung in der realen Erde des Konkreten. Dies ist nicht von heute auf morgen zu „erledigen“. Es muss in uns, in die Tiefe fallen dürfen, was wirklich Frucht tragen soll. Das Oberflächliche ist ungenügend um das, was Ewigkeitscharakter hat, wachsen und gedeihen zu lassen

Was die Hitze des Tages und die Gefechte des Lebens aushalten soll, braucht feste und in die Tiefe reichende Wurzeln. Wir dürfen es bis in die Wurzeln unserer Ursprünge, die Anfänge unserer Biographie gehen lassen, was Gott uns als liebevolle Wandlung anzubieten hat.

«...weil er keine Wurzeln hat, sondern unbeständig ist; sobald er um des Wortes willen bedrängt oder verfolgt wird, kommt er zu Fall...» Mt 13,21

Jesus bietet uns eine beständige, tiefgreifende und unverbrüchliche Freundschaft an, die uns in der Tiefe unserer eigenen Persönlichkeit erreichen, ergreifen, durchdringen und wandeln möchte. Um Frucht zu tragen können wir auf ihn

13:7 Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen, und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat.

zurückgreifen und uns in ihm verwurzeln. Seine freundschaftliche Beziehung bietet uns den notwendigen Halt, wenn wir von aussen oder von innen bedrängt werden. Wenn uns etwas von innen aus unserer Biographie verfolgt oder uns äussere Sorgen und Schwierigkeiten nachgehen, finden wir bei ihm Zuflucht und Kraft.

Die Dornen der schweren und verletzenden Erfahrungen eines Menschenlebens können wuchern und alle Phantasie zu neuen Schritten ersticken. Die stechenden und zerreisenden Konflikte mit Menschen, die uns nahekommen, können uns so einnehmen, dass alle Energie davon absorbiert wird und ein Mensch vollkommen darauf fixiert, nicht mehr weiterweiss. Sein Leben gerät ins Stocken und die Entwicklungen bleiben stecken. Gravierende Verletzungen und Traumatisierungen können Kinder und Erwachsene in ihrem Wachsen und Reifen ersticken.

«... In die Dornen ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort zwar hört, aber dann ersticken es die Sorgen dieser Welt und der trügerische Reichtum und es bringt keine Frucht...»Mt 13,22

Die Sorgen um das alltäglich Notwendige oder um die Lebensqualität kann einen Menschen ganz beschäftigen. Das Vertrauen in die materiellen und äusserlichen Sicherheiten, in das Haben, kann einen Menschen zwar innerlich nicht wirklich erfüllen, aber äusserlich kann ein Mensch davon ganz und gar eingenommen leben. Das Leben mit IHM bietet uns neue Freiheit.

Wir brauchen dringend guten Boden für uns selbst und die Menschen, die zu unserem Leben gehören.

Eine Beziehung und darin einen Halt, der allem standhalten kann.

Wir brauchen die Früchte, die unser Leben ernähren können. Die beste Erde zum Wachsen bietet er uns an: Seine Freundschaft und Nähe als Nährboden für ein neues Dasein. Ein Leben aus einer neuen umfassenden Freiheit und sowohl mit grosser Souveränität, als auch mit grösster Sensibilität für alles Lebendige.

13:8 Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach.

„Als ein Unbekannter und Namenloser kommt er zu uns, wie er am Gestade des Sees an jene Männer, die nicht wussten, wer er war, herantrat. Er sagt dasselbe Wort : Du aber, folge mir nach ! und stellt uns in die Aufgaben, die er mit uns in dieser Zeit lösen will. ...

Und denjenigen, die ihm nachgehen, Weisen und Unweisen, wird er sich offenbaren. In dem, was sie in seiner Gemeinschaft an Frieden, an inneren Wirkungen, an Kämpfen und Leiden erleben dürfen, wird er sich zeigen.

Und als ein unaussprechliches Geheimnis werden sie erfahren, wer er ist ...“ (n. A. Schweitzer)

Wer Ohren zum Hören haben möchte, der höre jetzt, dass Gott aus dem je eigenen Leben jedes Einzelnen etwas wachsen lassen möchte, was das Leben aller Menschen dieser Erde an *Himmel reich macht*, er will aus allem etwas entstehen lassen, das dem urmenschlichen Traum und der Phantasie vom gedeihlichen Leben für alle, entspricht.

13:9 Wer Ohren hat, der höre!

„Verlangen wirst Du, dass wir, die Lieblosen dieser Erde, Deine Liebe sind“ M. L. Kaschnitz

Das Samenkorn und der Stein -...und wie wir beide Qualitäten brauchen

Samenkorn auf der Hand	Stein in der Hand
<i>Trockenes Leben</i>	<i>Hart</i>
<i>Fest</i>	<i>Ohne Leben</i>
<i>Voller Leben</i>	<i>Mit Ausstrahlung</i>
<i>Verheissungsvoll</i>	<i>Oder matt und kühl</i>
<i>Ein Halm Frucht wird daraus</i>	<i>Tot</i>
<i>Ein Leben mit Verheissung</i>	<i>Nichts wächst daraus</i>
<i>Hülle und Fülle</i>	<i>Assoziiert mit dem harten Herzen</i>
<i>Alles Leben inbegriffen</i>	<i>Fels</i>
<i>Mit Wasser aufbrechen</i>	<i>Baugrund – stein</i>
<i>Tod und Auferstehung</i>	<i>Stabiles Fundament</i>
<i>Es stirbt und gibt neues Leben</i>	<i>Eckstein</i>
<i>So ist Gottes Wort in uns</i>	<i>Schlussstein</i>
<i>So sind Gottes Ideen in uns</i>	<i>Kunstwerk</i>
<i>So können wir sein</i>	<i>Gott, wie ein Fels</i>
<i>Uns schenken</i>	<i>Stabile Mitte</i>
<i>Neue Liebe hervor bringen</i>	<i>Eckstein Jesus</i>
	<i>Fels Petrus</i>
	<i>Bau Kirche</i>
	<i>Wir lebendigen Steine</i>
	<i>„auf dich kann man bauen „</i>